



40 JAHRE
STÄDTEPARTNERSCHAFT
OPOLE - POTSDAM

Neujahrsempfang des Potsdamer OBM am 18. Januar 2013

Laudatio auf Hubert Prochota, gehalten von Jann Jakobs

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine Städtepartnerschaft ist nur stark und lebendig, wenn sie auf aktive Menschen aufbauen kann. Es ist mir eine große Freude, heute einen Mann ehren zu dürfen, auf den diese Eigenschaften zutreffen und der sich in seiner Arbeit, vor allem mit Kindern und Jugendlichen und mit ihnen zusammen, der Musik verschrieben hat.

Ich erinnere mich noch sehr gut an das Konzert des Jugendsinfonieorchesters der Staatlichen Musikschule „Frederik Chopin“ Opole im Sommer 2003, bei dem eine junge Musikerin aus Potsdam Mozarts Hornkonzert gespielt hat. Wir feierten in der Philharmonie Opole das 30-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft. Die Ausstrahlungskraft und das Temperament des Dirigenten sind mir noch sehr präsent.

Lieber Hubert Prochota, damals wie heute bin ich beeindruckt von Ihrem Gespür, das Sie sowohl für die Musik als auch für junge Menschen haben. Ich freue mich, Sie erneut in Potsdam begrüßen zu können.

Hubert Prochata wurde am 14. April 1958 in Opole geboren. Seine musikalische Ausbildung begann 1971. Er lernte Trompete, Orgel und Kirchenmusik. In Lublin studierte er bis 1982 Musikwissenschaft, anschließend absolvierte er 1988 in Katowice Musiktheorie.

Das Repertoire seines künstlerischen Wirkens ist beeindruckend. Seit 1988 ist er an der Staatlichen Musikschule „Frederik Chopin“ Opole tätig. Hier arbeitet er als Lehrer, war Stellvertretender Direktor und Direktor (1992 bis 1997). Herr Prochota unterrichtet an der

Universität in Opole, leitet einen Laienchor und arbeitet seit einigen Jahren mit dem größten Musikverlag in Polen zusammen.

Seit mehr als 20 Jahren engagiert er sich außerdem für die Städtepartnerschaft zwischen Potsdam und Opole. Gemeinsam mit seinem Potsdamer Kollegen Jürgen Runge organisiert er Probewochen mit anschließenden Konzerten der beiden Jugendsinfonieorchester der Musikschulen in Städten Deutschlands und Polens. Mehrere Male im Jahr finden neben den Orchesterfahrten auch Begegnungen von Kammermusikgruppen statt.

Die Qualität der Gemeinschaftskonzerte der Staatlichen Musikschule „Frederik Chopin“ mit der Städtischen Musikschule „Johann Sebastian Bach“ sowie die inzwischen gemeinsam produzierten CDs, lieber Hubert Prochota, sprechen für Ihre menschliche Integrität und Ihre hohe fachliche Qualifizierung.

Ich weiß, dass sich über die vielen Jahre hinweg zahlreiche Freundschaften zwischen den polnischen und deutschen Orchestermitgliedern entwickelt haben. Auch zwischen Ihnen und Jürgen Runge besteht eine sehr gute Beziehung. Dies führt sogar dazu, dass untereinander schon einmal Musiker ausgeliehen werden. Fehlt – aus welchen Gründen auch immer – auf der einen oder anderen Seite ein Orchestermitglied, greifen Sie, Herr Prochota, zum Hörer und bitten um „zwei Potsdamer Hörner“. Umgekehrt freuen sich die Potsdamer auf eine „Opoler Klarinette oder ein Opoler Fagott“.

Mit seiner Liebe, Leidenschaft und Ernsthaftigkeit zur Musik, schafft es Herr Prochota immer wieder, junge Menschen zu begeistern und zu motivieren. Dabei verliert er nie die jeweiligen Entwicklungsstufen seiner Schülerinnen und Schüler aus den Augen und drückt auch schon mal eines bei ihren Schwächen zu.

Die jungen Talente, sowohl in Opole als auch in Potsdam, schätzen die starke Persönlichkeit Prochotas, sein hohes Einfühlungsvermögen und verehren ihn dafür. Im Laufe der zurückliegenden Jahre entwickelten sich so unzählige Freundschaften mit der Folge, dass mehrere Generationen polnischer und deutscher Musiker ein unerschöpfliches Repertoire an Anekdoten und Erinnerungen an glückliche Tage in sich bewahren.

Die langjährige Verbundenheit beider Orchester führt dazu, dass die gemeinsamen Auftritte vom heutigen Tage an mit einem Orchesternamen angekündigt werden, mit dem Namen **„Jugendsinfonieorchester Opole-Potsdam“**.

Die Tatsache, dass die Städte Potsdam und Opole in diesem Jahr bereits auf 40 Jahre städtepartnerschaftliche Beziehungen blicken können, haben wir auch Ihnen, Herr Prochota, zu verdanken.

Vielen Dank.